

Stimmbänder wie Caruso – Irmgard Vilsmaier

Es ist eine liebenswerte Tradition des IBS – Die Münchner Opernfreunde, talentierte Gesangsstudenten in München auf ihrem Karriereweg zu begleiten. Durch Auftritte 1995, 1996 und 1997 bei Veranstaltungen des IBS langjährigen Mitgliedern wohlbekannt, konnte Helga Schmidt am 24. November 2011 nun erneut die Sopranistin Irmgard Vilsmaier, zwischenzeitlich in der Weltspitze angekommen, zu einem Künstlergespräch begrüßen. Ihr Mann und die Mitarbeiterin ihrer neuen Agentur Heidi Steinhaus, Frau Baumbach, haben sie begleitet.

Schon im Opernstudio orakelte ihre Lehrerin, keine Geringere als Astrid Varnay: „Irmgard, Du wirst mal eine Ortrud sein, Du weißt es nur noch nicht.“ Zur Hochdramatischen hat sie sich entwickelt, nach langem, ungeduldigen Kampf mit ihren dicken Stimmbändern. Mit acht Jahren sang sie noch mühelos die hohen Töne der Königin der Nacht, mit 24 Jahren fast Mezzo. Ihre Ärztin bescheinigte ihr aus einschlägiger Literatur, Grund für die tiefer werdende Stimme seien ihre Stimmbänder, so dick wie die von Caruso. Hartes Training war notwendig, um diese starken Stimmbänder in die heutige Form zu bringen. Musikbeispiele diverser Partien (Ghita, Sieglinde, Fata Morgana, Brünnhilde, Isolde) beeindruckten, wie gut sie es geschafft hat; auch ihre Diktion ist fabelhaft.

Irmgard Vilsmaier wurde in Frontenhausen/Niederbayern geboren, einem bayerischen Markt mit 6.000 Einwohnern. In der Familie gab es keinerlei musikalische Talente. Ihre musische Begabung wurde früh erkannt. Bereits mit neun Jahren spielte sie Klavier, Gitarre und Blockflöte. Im Jugendchor fiel ihre Lautstärke auf. Nach Abschluss der Berufsfachschule in Plattling wollte sie eigentlich Klavier am Meistersinger-Konservatorium in Nürnberg studieren und im Nebenfach Gesang. Genau umgekehrt wurde

dann ein Schuh daraus. Nach dem Besuch des Opernstudios in München engagierte sie Brigitte Fassbaender ans Tiroler Landestheater nach Innsbruck. Seit 10 Jahren ist sie freischaffend und mehr oder weniger von Kopf bis Fuß auf Richard Wagner fixiert. Für diese Leidenschaft hat sie kürzlich auch ihren Agenten ausgetauscht. Als erste große Wagnerpartie (neben Nornen und Walküren, auch in Bayreuth) sang sie in Innsbruck Brangäne, in Mannheim Sieglinde, in Trier Brünnhilde (*Walküre*), in Tallinn Isolde und Kundry, letztere auch in Budapest. Bei der Partie der Kundry kommt sie ins Schwärmen, Frauenfiguren, die stimmlich und darstellerisch eine Entwicklung zeigen, werden von ihr favorisiert. Die *Götterdämmerung*-Brünnhilde studiert sie gerade und wird die Partie 2013 in Stuttgart singen; 2014 folgt dort *Siegfried*. Mit Isolde gastiert sie die nächsten Jahre in Seoul und Taipei. Bei aller Vorliebe für Wagner ist Irmgard Vilsmaier dennoch offen für moderne Musik, sofern erlernbar. An der Komischen Oper in Berlin singt sie derzeit erfolgreich die Goneril in Aribert Reimanns *Lear*. Ihre zukünftigen Partien sieht sie in Ortrud, Elektra, *Wozzeck*-Marie, Färberin, aber „das hat noch Zeit“. Pro Spielzeit eine große Herausforderung, das ist ihr Wunsch. Als Leitmetzerin im *Rosenkavalier*, als Mutter in *Hänsel und Gretel*, als Esmeralda in der *Verkauften Braut*, als Ghita im *Zwerg* und auch wieder als 3. Norne in der Neuinszenierung des *Rings* konnten und können wir sie an der Bayerischen Staatsoper hören. Eine besonders vertraute, herzliche Verbindung pflegt sie zur Wiener Volksoper: „... ist fast schon mein Heimathaus, dort fühle ich mich wohl“.



Foto: Jost Voges

Hochdramatische aus Niederbayern

Im November gab sie dort ihr Debüt als Herodias in *Salome*, es folgen die Brünnhilde im *Ring an einem Abend* von Lortie und Lady Billows in *Albert Herring* von B. Britten, inszeniert von Brigitte Fassbaender.

In ihrem Haus in Nordfriesland verbringt das Ehepaar die freie Zeit mit Lesen und Wandern, so oft es geht. Wer Aktuelles über Irmgard Vilsmaier erfahren oder mit ihr in Kontakt treten möchte, kann dies über ihre informative Website tun (www.irmgardvilsmaier.de) Mit ihrem berühmten Namensvetter, dem Regisseur Josef Vilsmaier, ist sie zwar ganz, ganz weitläufig verwandt, kennt ihn aber nicht persönlich. Da kam doch gleich der Gedanke auf, immerhin hat auch er mehrere Semester Musik am Konservatorium studiert, er möge doch mal eine Oper mit ihr inszenieren. Dass derzeit alles wunderbar für sie läuft, ist ihr anzumerken, sie macht einen ausgesprochen glücklichen und zufriedenen Eindruck. „Zu neuen Taten“ Viel Glück!

Sieglinde Weber